

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 12 (1922)
Heft: 19

Artikel: Morgenlied eines Mädchens
Autor: Fischer, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

darf. Nur für den eigentlichen Handel ist eine Lizenz erforderlich.

Das steinerne Haus unseres munteren Gastwirthes, das zehn zum Theil ganz gute, wenn auch einfache Räume aufweist, kostete ihn ganze 3000 Franken. Wir schlugen ihm sofort ein Geschäft vor: uns um den doppelten Preis einige solcher Häuser in Zürich zu erstellen! Die Bevölkerung des Ortes treibt ausschließl. Landwirthschaft: sie bringt Äpfel, Wein, Kartoffeln, Bohnen auf den Markt von Bastia.

(Fortsetzung folgt.)

Morgenlied eines Mädchens.

Es tagt. Ein Schauerflüthchen streicht
Aus grauer Frühe dämmerfeucht.
Und wie nun Stern um Stern erlischt
Fühlt Herz und Auge sich erfrischt —
Bald kommt die Morgensonne.

Die Dämmerung weicht. Schon wird es hell.
Da schlüpf ich in mein Röcklein schnell,
Von Düften lieblich angeweht.
Und sieh! im Purpurglanze steht
Die liebe Morgen-sonne.

Die Drossel singt. Die Wiese lacht
In junger Mailustmorgenpracht.
Und durch das Dorf im Wanderschuh,
Da kommt mein Schatz und winkt mir zu:
Du liebe Morgen-sonne!

Er trägt Maiglöcklein in der Hand,
Die er so früh zum Sträußchen wand.
Er wirft's zum Fenster mir hinauf.
Ich aber fang es jubelnd auf.
O Glück! o Morgen-sonne!

Spring in mein Gärtchen flink hinab
All wo's ein offen Türlein gab.
Und weil er halt mein Liebster ist,
Hab ich von Herzen ihn geküßt
Im Glanz der Morgen-sonne. Heinrich Fischer.

Erinnerunge a d's erste-n-eidgenössische Füürwehrfesch, abghalte vom 8. bis 10. Augste 1874.

Von R. Gjeller.

(Schluß.)

Am Mändig am Morge si d'Füürwehrmanne dür ne flotti Tagwacht gweßt worde u het's se-n-a d's Manöver gmahnt, das am Nachti afa soll.

D'r Manöverplaz hätt gar nid günschtiger chönne gwählt wärde. D'r Christoffelpaz isch vo Tuusige u Tuusige vo Mentsche-n-umrahmt gsi, währed d'r Plaz sälber di manövrierende u zueschouende Corps, d'Comiteemitglieder und d'Chregäskt ngno hei. Uf de Dächer d'r eidgenössische Bank, vom Bahnhof u vo andere umliegende Hüser het's vo Zueschouer gwimmlet. Alles freut sich wie nid gschönd uf di Füürwehrübunge, vo dene scho sit mängem Tag i d'r ganze Schtadt isch gredt worde.

Gwüß het es Mänge gruufet, we-n-är dene halsbräckerische Produktions zuegluegt het, hauptlächl. i däm Momant, wo üse muetige, wadere Brunnigäcker, d'r Schryner Gottlieb Tost, nachdäm är uf d'r nünzig Fueß hohe Meiländerleitere, die wyl über d's Dach vom Studerhus ufe-

gluegt het, mit voller Sicherheit d's Wändrohr fñehrt und sed de ohni irged e me Apparat am bloße Seili uf e Bode-n-abelat.

Große Vnfall isch o d'm Rettungscorps vo Burdlef g'schpändet worde, wo Eine mit grettete Gägelschänd bepakte Ma sed mit e me chlyne Buech us em dritte Schtod am Seili het abegla.

Allgemeins Bravo het ferner d's Rettungscorps vo Zug g'äntet dür exakti, schtrammi Usfñehrung vo Uebunge-n-uf Kommando, dür di rächt gñährlich Uvänderung d'r Schtngleitere i schiefer Linie vo eim Fänschter zum andere u wieder z'rüd und ändlich dür ne Schprung uf d's us-gschpannte Rettungstuedy vom erschte-n-u zwöite Schtod.

Was da no alles isch hote worde, chönnt i nümme-n-ufzelle, aber das isch sicher, daß me viel großartigi Leischunge gseh het, die mit größtem Inträsse si verfolget worde u die uf em Gebiet vom Füürwehrwäse für di sälbi Zyt e große, gwaltige Fortschritt bedüet hei.

Für üs Buebe isch d'r wichtigst Momant vom Fesch, d's Manöver, verbn gsi; wie aber das schöne Fesch en Abschlus gfunde het, ha-n-ig i me-n-alte „Intelligänzblatt“ gfunde. Es schrybt drüber:

Es heigt du am Mändig am Mabe i verschiedene Lokal d's Bankett schtattgfunde. Im Casino si d'Mitglieder vom Bundesrat, d'Bärner Regierung, d'Schtadtbehörde, d'Chregäskt u d'Vereine vo Sädunge, Herizau u Ba'el versammelt gsi. Alli Toaschte si underseit gsi u hei erscht später im Feschlokal solle-n-abghalte wärde — aber e Basler heigt du dā wohlmeint Bann broche, i däm är es Hoch uf e Bundesrat usbracht het.

Durf abe het d'r Bundespresidant Schänf g'antwortet: „Wenn ich es übernehme, im Namen des Bundesrates der Feuerwehr für den freundlichen Empfang zu danken, so habe ich dafür noch ein ganz besonderes Anrecht als der Sohn des alten Schenk, welcher der Gründer war des bernischen Feuerwehrwesens, welcher es sich so angelegen sein ließ, dasselbe heben und fördern zu helfen und ihm auch alle Ehre machte.“

Räme der alte Vater heute wieder und könnte er heute an unserem Feste Teil nehmen, wie höchst überrascht wäre er über die Fortschritte, die auf diesem Gebiete, das er sich zur Lebensaufgabe gestellt hatte, gemacht und errungen worden sind.

Ich selbst stehe noch ganz unter den herrlichen Eindrücken der gesehenen Uebungen.

Was unser Fest vor so vielen andern Festen auszeichnet, ist, daß wir hier nicht leichte Jünglinge vor uns haben, daß wir uns unter Männern befinden, die in der Vollkraft ihres Alters stehen, welche die Stützen ihrer Familien sind.

Wenn wir daran denken, unter welchen Umständen diese Uebungen bestimmt sind ins Werk zu treten, dann sind wir noch erister gestimmt.

Wenn die Glode ruft, wenn die Flamme loht, wenn Zittern und Beben aus den Häusern erschallt, dann sollen wir diese Uebungen verwirklichen und das ist es, was diesen Uebungen ihren hohen Wert gibt.

Welchen Zweck haben diese Maschinen? Sie sind nicht da, um Menschenleben zu zerstören, es sind keine Kanonen, Mitrailleusen. Es sind Maschinen, welche zur Rettung von Menschenleben bestimmt sind.

Eure Uebungen sind dem schönsten Gefühle entsprossen, wenn die Mutter händeringend vor dem Hause steht und um ihr Kind jammert und weint, da stürzt ihr euch müthig in die Flammen und rettet es. Ihr holt den alten gebrechlichen Vater, ihn dem sichern Tode entreißend. Wer fühle es nicht, daß diese Uebungen den aller schönsten Wert verdienen!

Wie freut es mich, daß die Schweiz nun auch über ein organisiertes Feuerwehrkorps verfügt. Wir können nur wün-